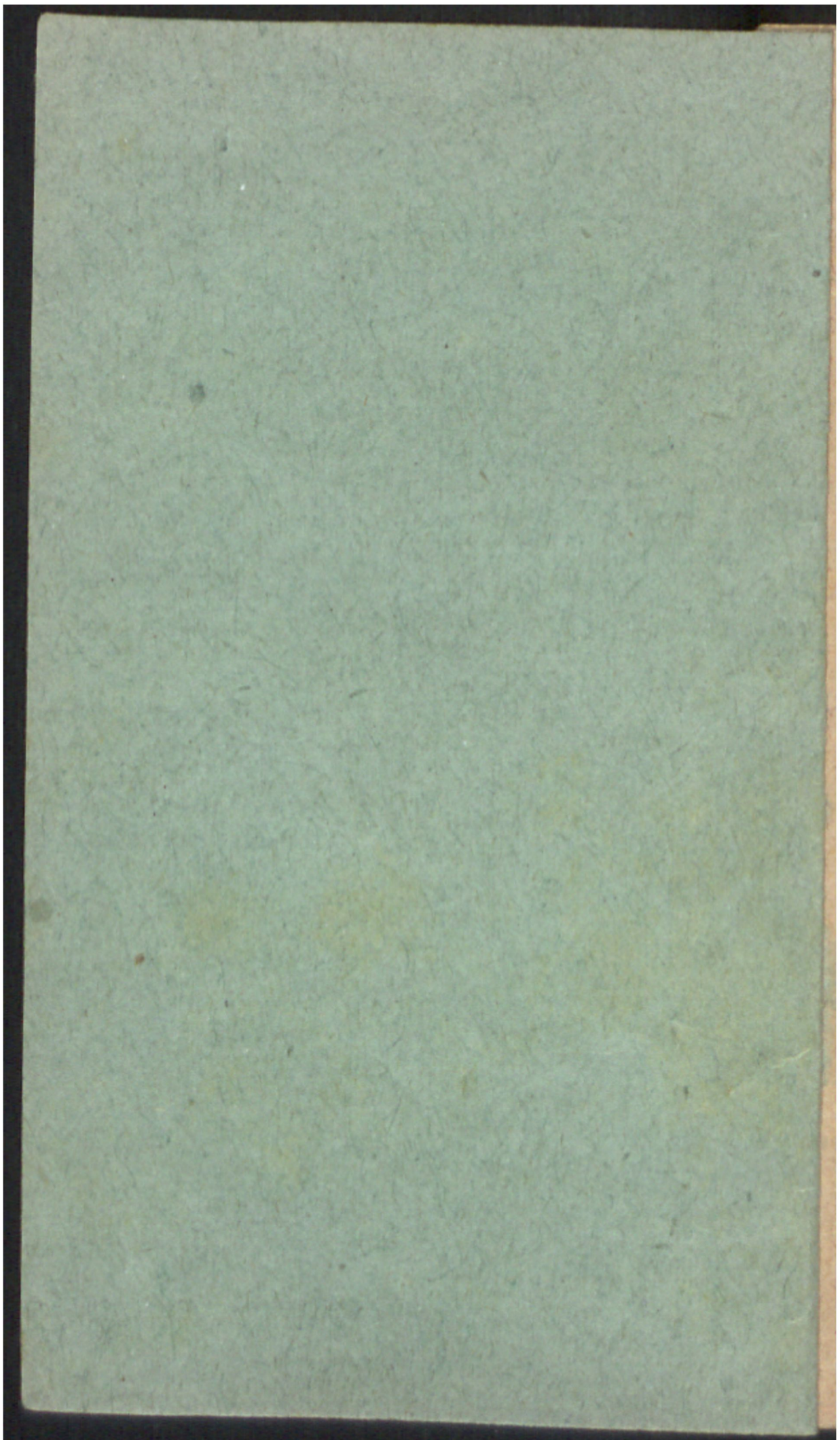


Des Kindes Vermächtnis.



Zwei Geschichten.

Druck von E. Kaufmann in Fahr.



Des Kindes Vermächtnis.

In der großen Stadt London in England saß in einem Kaufladen die liebe kleine Klara auf einer kleinen Fußbank in einem Eckchen und las in ihrer lieben Bibel. In den Laden kamen viele Käufer und gingen wieder fort, ohne daß Klara sie gesehen hatte, denn sie war ganz vertieft in Gedanken über dem, was sie gelesen hatte. Einer der Käufer,

welcher das Kind in der Ecke sitzen sah, ging hin und besah näher, in welchem Buch es lese. Als er sah, daß sie in der Heiligen Schrift lese, so fing er an über das heilige Buch zu spotten, denn es war ihm schon lange ärgerlich.

Alara wurde sehr betrübt über die Worte dieses Mannes und fragte ihn aber: „Haben Sie wohl die Bibel je einmal in ihrem Leben gelesen?“ Diese Frage setzte

den Mann in Verlegenheit, und er antwortete darauf: „Das kann ich gerade nicht sagen.“ „Habe mir's doch gedacht,“ versetzte das Kind, „sonst würden Sie nicht so verächtlich davon reden.“

Stillschweigend ging der Mann mit seinen Waren fort. Nicht lang nach diesem Vorfall wurde Klara krank. Da verlangte sie eines Tages nach ihrem Vater. Der Vater kam. Klara bat ihn: „Lieber Vater, gib mir elf Schillinge.“

Der Vater fragte: „Wozu, mein Kind, willst du das Geld?“ Klara antwortete:

„Lieber Vater, ich möchte eine schöne Bibel dafür kaufen, für den Mann, der kürzlich bei uns war, da derselbe sie noch nicht gelesen hat.“ —

Klara wurde immer bedenklicher krank und man merkte wohl, daß sie nicht mehr lange auf dieser Erde bleiben sollte.

Klaras Vater kaufte eine schöne Bibel mit Goldschnitt und brachte sie seinem Kinde,

welches sich sehr freute und nur noch bat, man möchte ihr noch Papier, Feder und Tinte bringen, sie möchte ein Briefchen dazu schreiben. Sie bat darin jenen Herrn, er möchte doch recht fleißig darin lesen, daß er sich selber überzeuge, was es für ein Buch ist, und sie hoffe ihn im Himmel wieder zu sehen vor dem Throne Gottes. Sie schloß ihr Briefchen, legte es in die Bibel und bat nun ihren Vater, er möchte so gut sein,

und nun die Bibel dem Herrn schicken, wenn sie gestorben sei, welches auch geschah.

Dieser Herr war sehr verwundert, als er das Geschenk erhielt, er schloß sich nun in seine Stube ein, um einmal ungestört darin lesen zu können. Er las, und je mehr er las, desto besser gefiel es ihm. Der Heilige Geist öffnete ihm sein Herz, daß er es verstehen lernte, und er hätte immer mehr darin lesen mögen. Er erfuhr die Kraft Gottes an

seinem Herzen und wurde ein lebendiger Christ, kaufte auch noch mehrere Bibeln und teilte sie aus an seine Freunde, die noch auf dem breiten Wege wandelten. — Wahrscheinlich wird ihn Klara wieder haben sehen dürfen vor dem Throne Gottes.

*

*

*
•

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber

verleugnet vor den Menschen,
den will ich auch verleugnen vor
meinem himmlischen Vater.

Matth. 10, 32 u. 33.

* * *

Liebe Brüder, so jemand
unter euch irren würde von
der Wahrheit, und jemand be-
kehrte ihn, der soll wissen, daß,
wer den Sünder bekehret hat
von dem Irrtum seines Weges,
der hat einer Seele vom Tode
geholfen und wird bedecken
die Menge der Sünden.

Jakobus 5, 19 u. 20.

Führe uns
nicht in Versuchung.

In einem sehr kalten Winter ging eines Tages ein armes Kind mit einem Körbchen am Arm durch die Straßen einer Stadt. Das arme Elischen; seine Kleider waren ganz dünn, so daß die Kälte in ihrer vollen Kraft auf das arme Kind eindrang und es vor Frost am ganzen Körper zitterte. Seine arme Mutter hatte es des Morgens sehr

frühe fortgeschickt, um Zündhölzchen zu verkaufen, denn es war kein Brot und auch kein Geld mehr im Haus, und die Mutter wartete sehr darauf, daß Elischen bald kommen würde und etwas bringen. Das arme Kind geht lange, von einer Straße zur andern, aber niemand beachtet es, endlich kommt es an ein Haus, in welchem ein Laden ist. Elischen öffnet die Tür und kommt da gleich in ein Lokal, in welchem viele warme Röcke,

warme Halstücher, Häubchen, Strümpfe und warme Schuhe und sonst noch warme Kleidungsstücke in Menge waren, die alle das arme Kind hätte nötig gehabt, und — in dem Raum war niemand zu sehen. Glischen bleibt ruhig an der Thür stehen und sieht sich diese Sachen alle an, da sagt auf einmal eine Stimme in seinem Herzen: Siehe, hier sind so viele warme Kleider und du mußt so frieren, nimm dir doch geschwind einen Rock

und was du brauchst, und
 gehe damit fort, es sieht's ja
 jetzt kein Mensch! Aber da
 bekommt es eine fürchterliche
 Angst und Unruhe, es sieht
 sich noch einmal im Zimmer
 um, ob wirklich niemand da
 ist, und — schon streckt es
 die Hand aus, einen Rock zu
 nehmen, als eine andere
 Stimme ganz laut in seinem
 Herzen sagte:

Ist gleich kein einz'ger Mensch
 dir nah,
 So ist der liebe Gott doch da;

Wo ich bin und was ich tu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu!

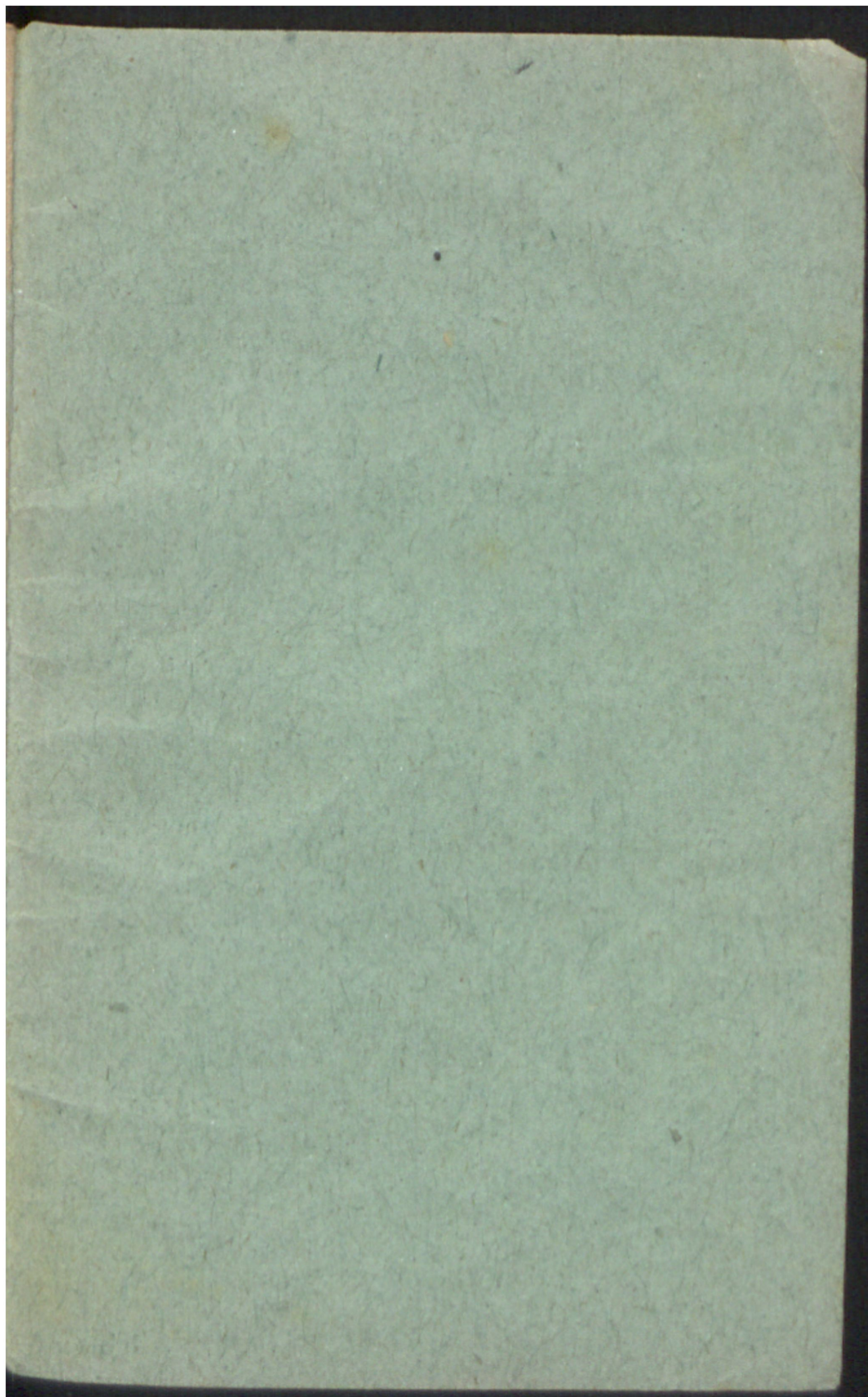
Da erschrak Elischen heftig,
und ohne sich weiter zu be-
sinnen, ging sie geschwind aus
dem Lokal fort, wieder auf
die Straße. O wie froh war
sie, daß sie nicht gestohlen
hatte, es kam ihr vor, als
wäre es nun gar nicht mehr
so kalt. Sie ist noch nicht
weit gegangen, da ruft ihr
auf einmal oben aus einem
Haus eine Frau: „Du armes
Kind frierst ja so sehr, komm ein

wenig herauf, ich will dir deine Zündhölzchen abkaufen.“ — Elischen ging; schon stand die Magd da, um ihr die Türe zu öffnen. Als sie eintrat, sagte die Frau ganz freundlich zu ihr: „Komm her, setze dich an den Ofen, und du Katharine, bringe eine Tasse Kaffee und Brot dem armen Kind. Elischen freute sich darüber von Herzen und wollte, als sie gegessen und getrunken hatte, und für alles gedankt, wieder fortgehen, aber die Frau sagte:

„Ach, armes Kind, du hast ja gar so schlechte Kleider an bei der großen Kälte, warte noch ein wenig, ich will sehen, ob ich keine besseren habe.“ Sie ging, und brachte dann einen warmen Rock, Strümpfe, Schuhe, ein Häubchen und noch mehrere Sachen, zog sie Elischen an und gab ihr auch das Geld für die Zündhölzchen. Elischen dankte nochmals für all die guten und schönen Sachen, welche es von der guten Frau erhalten hatte.

Voller Freude eilte sie jetzt zu ihrer Mutter, welche sie fast nicht mehr kannte, und erzählte ihr alles, was sich begeben hatte. O wie dankte da die Mutter dem lieben Heiland, daß er als der gute Hirte ihrem Kinde nachgegangen und es vor der großen Sünde bewahrt hatte.







AS/

Zu haben im
Diakonissenhaus Nonnenweier
bei Bahr
Mutterhaus für Kinderpflege
und Gemeindediakonie.